

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 145. Sonnabend den 24. Juni 1837.

Bekanntmachung.

Zum 1. Juli wird, und zwar für dieses Jahr bis zum 15. Oktober, in Salzbrunn eine Post-Expedition eingerichtet, und eine tägliche Personenpost-Verbindung zwischen Breslau und Salzbrunn auf dem Wege über Schweidnitz und Freiburg hergestellt. Neben der wöchentlich viermaligen Personenpost über Schweidnitz nach Hirschberg wird eine wöchentlich dreimalige Personenpost zwischen Breslau und Freiburg eingerichtet, und zwischen Freiburg und Salzbrunn kommt eine tägliche Personenpost in Gang.

Personen, welche sich der neuen Post-Anlage bedienen wollen, reisen von Breslau ab täglich 4 Uhr früh, passiren Freiburg täglich 11 Uhr 55 Minuten Mittags und treffen in Salzbrunn ein täglich 2 Uhr Nachmittags. Aus Salzbrunn geht die Personenpost ab täglich 10 Uhr Vormittags und trifft in Breslau ein täglich 7 Uhr 35 Minuten Abends. Bei diesen neuen Post-Anlagen wird an Personengeld 5 Sgr. pro Meile erhoben. Zwischen Freiburg und Salzbrunn jedoch für die ganze Tour 5 Sgr. Die Gestellung von Bei-Chaisen findet gegen Erlegung von 7½ Sgr. pro Person und Meile statt. An Freigepäck sind 20 Pfd. gestattet, für Ueberfracht wird nach der Fahrposttaxe erhoben.

Durch diese neuen Posten wird zugleich eine wöchentlich viermalige Verbindung zwischen Hirschberg und Salzbrunn hergestellt. Personen, welche aus Hirschberg Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend um 4 Uhr früh mit der Breslauer Personenpost abreisen, treffen in Freiburg zum Anschluß an die Personenpost nach Salzbrunn ein, und erreichen letztgedachten Ort an denselben Tagen um 2 Uhr Nachmittags. Umgekehrt finden Personen, welche aus Salzbrunn Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend um 10 Uhr Vormittags abreisen, ununterbrochene Beförderung und erreichen Hirschberg an denselben Tagen um 7 Uhr 35 Minuten Abends. Berlin, den 12. Juni 1837.

General-Post-Amt.

---

† † Politische Zustände.

Wir schlossen unsere letzten politischen Betrachtungen mit der Vermuthung, daß vielleicht die eben verflossene Woche die Nachricht von der unerwarteten und traurigen Lösung des politischen Knotens, der sich in England fast unauflösbar zu knüpfen scheint, bringen würde. Der Knoten hat sich, gewiß zur Freude der englischen Patrioten, nicht gelöst. Der König von England ist am Leben, und die letzten Nachrichten lassen sogar eine Wiederherstellung des 72jährigen Monarchen hoffen. Der plötzliche Tod des Königs würde für alle Parteien einen höchst kritischen Moment hervorgerufen haben, alle Lebensfragen, deren Entscheidung seit fast 3 Jahren aufgeschoben worden ist, wären dann auf einmal, freilich aber auf eine zu unvorbereitete Weise, gelöst worden. Während jetzt die Whigs den Hof gänzlich gegen sich haben, während selbst die Radikalen in einer der letzten Parlaments-Sitzungen einen Angriff gegen die Melbourne-Russell'sche Administration richteten, während bei längerer Lebensdauer des Königs Wilhelm IV. die Existenz des jetzigen Ministeriums aus oft wiederholten Gründen eine höchst schwankende wäre, so stände dasselbe dann, wenn die Prinzessin Victoria den Thron bestiege, fester als je. Denn abgesehen davon, daß die Whig-Reform im Besitz der Verwaltung wäre, so müßte die Prinzessin Victoria sich schon deshalb auf die Seite derselben neigen, weil der jetzige Hof, ächt torystisch gesinnt, ihr bei der letzten Geburtstagsfeier, wenn auch nicht gerade feindselig entgegentrat, dennoch sich nicht im geringsten zuvorkommend gegen sie bewies. Dies kann auf die künftige Thronfolgerin unmöglich einen guten Eindruck gemacht haben; und was könnte sie auch von den Anhängern eines Hofes, der sich bei einem für sie, die Prinzessin, wichtigen politischen Ereignisse so indifferent benahm, in der Zukunft für Ergebenheit und Treue erwarten? Die O'Connellisten, eine Mischung von Reformern, Radikalen und Papisten, haben auch bereits triumphirend geäußert: mit dem Regierungsantritt der Prinzessin Victoria würde für England eine Glückssonne aufgehen. — Jedoch dürfte selbst im günstigsten Falle diese Glückssonne noch weit entfernt, vorher aber noch mancher Kampf zu bestehen sein. Es versteht sich von selbst, daß die Tory's bei diesem Kampfe um die Existenz alles aufbieten werden, was in ihren Kräften steht; sie dürften aber für die Whigs eine um so furchtbarere Gegenpartei sein, da sich aus den Verhandlungen der letzten Jahre ergeben hat, daß die Reformers sich nur in dem Bunde mit den O'Connellisten am Staatsruder behaupten konnten. Beide knüpft aber nur die Furcht vor der Ueberlegenheit der Tory's aneinander, und oft hat das Whig-Kabinet die Unterstützung der O'Connellisten theuer bezahlen müssen. Trennen sich die Interessen dieser beiden jetzt verbundenen Parteien bei der zu erwartenden Thronveränderung, so ist ihre Niederlage gewiß.

Während sich in England eine Krisis **bildet**, hat sich in den **Vereinigten Staaten** eine Krisis **gelöst**. Die Geldverlegenheit, welche nicht allein den nördlichen Theil Amerika's erschütterte, sondern die Handelswelt von fast ganz Europa in Verzweiflung setzte, scheint nun gehoben zu sein. Wir wollen dieser für den Geldmarkt äußerst wichtigen Epoche abermals einige ausführlichere Betrachtungen widmen, indem wir hierbei den Angaben eines süddeutschen Blattes folgen. — Kaum hat Andreas Jackson den Präsidentenstuhl nach achtjähriger Lenkung des Staatsruders verlassen, so bricht das Circulations-System zusammen, auf dessen kühne Erfindung und eigensinnige Durchsetzung er sich am meisten eingebildet. Er muß sehen, wie das Uebel, dessen er sich fast freute, die Verlegenheit der Banken, eine Höhe erreichte, die in so weiten Kreisen auf alle Verhältnisse einwirken mußte, daß sich die äußerste Noth als Gebot aufdrängte und nun mit einemmale gezwungen geschehen muß, was längst stufenweise aus freiem Antriebe anzuordnen war. Die Bankrestriktion in den Vereinigten Staaten hat ein großes Musterbild. Vor nun 40 Jahren, am 26. Februar 1797, erschien zu London ein Geheimerathsbefehl (order of the privy council), wodurch den Direktoren der Bank untersagt wurde, ihre Noten mit baarem Gelde einzulösen. Das Verbot ward vom Parlament sanktionirt, die gezwungene Circulation des Papiergeldes gesetzlich eingeführt und über 20 Jahre lang fortgesetzt. Bewundernswerth, einzig in der Geschichte der Banken, und, wie Kenner ausführten, nur in England möglich, war die Erscheinung, daß die heroische Maßregel den öffentlichen Kredit und den Privatkredit unerschüttert ließ. Herbeigeführt wurde freilich die Bankrestriktion in England durch ganz andere Ursachen, als die heute in den Vereinigten Staaten vorwaltenden. Nicht eine commercielle, sondern eine politische Krisis diktirte 1797 das Gesetz der Noth. Im fünften Jahre war Europa im Kriege gegen die Republik Frankreich, und es schien, daß Monarchieen, nicht Handelshäuser, einbrechen sollten. Da bedurfte es Riesenkräfte zu dem Riesenkampfe — und die Kräfte fanden sich in dem schwachen **Papier!** — Seit jener Zeit hat man weit mehr als zuvor, den Bank-Systemen und der Wissenschaft vom Circulationsmedium scharfsinnig nachgeforscht; aber der Gegenstand ist so unergründlich und proteusartig wechselnd, daß auch die neueste Erfahrung in America schwerlich mehr als ein Beitrag zu seiner Auflösung werden wird. Ricardo hatte scheinbar überzeugend nachgewiesen, um alle Schwankungen in dem Werth des Papiergeldes — versteht sich Schwankungen, die nicht auch bei der Metallvaluta vorkommen; — zu vermeiden und dieses Umlaufmittel stets pari mit dem Metall zu erhalten, sei durchaus nicht nöthig, daß die Noten zu jeder Zeit in geprägte Münze untauschbar sein müßten. Dieser Grundsatz fing an, in den Vereinten Staaten praktisch Wurzel zu fassen; der rasch anwachsende Verkehr in dem weiten Lande bot dem Banksystem und der Notenemission ungemessenen Spielraum; Niemand war so beschränkt, zu glauben, die Millionen Papierdollars seien nach Belieben in Münzdollars umzutauschen; dennoch fanden sie volles Vertrauen und nährten neben Kunstfleiß und gesundem Handel auch Schwindelgeschäfte und Spekulationsfieber. Diesen Gang der Dinge — der vielleicht, wenn die Staatsgewalt sich nicht einmischte, die Mängel von selbst ausgestoßen hätte — störte Jackson durch seinen Hader mit der Bank zu Philadelphia und die Maßregeln, wozu er sich entschied, um ihr wehe zu thun. Jetzt nun hat sich ergeben, daß sein (von Van Buren adoptirter) Plan, einen Metallgeldumlauf in der Union zu erzwingen, nachdem er eine Crisis erzeugt hat, wodurch die Handelsinteressen aller Länder der Welt zerrüttet wurden, ganz und gar gescheitert ist. Es ist klar geworden, daß die Staaten in Nordamerika nie so viel edle Metalle erlangen können, als erforderlich wären, um bei zunehmendem innern Verkehr eine ausschließende Münzcirkulation darauf zu basiren. Alle Banken der Union (die Ausnahmen sind unbedeutend) haben beschlossen, besser gesagt, sahen sich genöthigt, ihre Zahlungen in klingender Münze einzustellen. Die Regierung mußte folgen; der Drang der Umstände zwang sie, nicht nur den Beschlüssen der Banken die gesetzliche Sanction zu geben, sondern selbst mitzuwirken, dem Papiergeld, das sie so lange unklug verfolgt hat, neue Bahnen zu öffnen. Man bestreitet jetzt zu Washington die Ausgaben für den öffentlichen Dienst mit Anweisungen (drafts, Tratten) auf die Banken, in welchen der Staatsschatz Deposita liegen hat; da nun aber diese Banken nicht zahlen (indem sie in der allgemeinen Suspension ihr Heil suchen) und dieser Fall vorgesehen ist, ja vorausgesetzt wird, so hat man bestimmt, daß die Tratten an Zahlung gegeben werden

können bei Zoll und andern Taxen, so wie für erkaufte Ländereien. Somit ist es dahin gekommen, daß die Regierung, die durch den Schatzbefehl (Specie-Cirkular) vom 11. Juli v. J. den Banken und ihren Noten den Vertilgungskrieg ankündigte, nunmehr selbst Papiergeld creiren und den Schatzbefehl — wornach alle Kaufschillinge für Staatsländereien baar erlegt werden sollten — indirekt zurücknehmen muß.

Der Courrier Francais spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der mit Abdel-Kader abgeschlossene Friedens-Vertrag (s. vorgestr. Ztg.) noch nicht von dem Moniteur amtlich bekannt gemacht worden, besonders da die Regierung im Stande gewesen sei, in dem ministeriellen Blatt über den Friedens-Abschluß Näheres mitzutheilen. Noch unzufriedener mit der Vorenthaltung des eigentlichen Inhalts des Vertrages ist der Constitutionnel. Auch sind diese, so wie die übrigen Oppositions-Blätter sehr unzufrieden mit der Art, wie der General Bugeaud, bei einer persönlichen Zusammenkunft mit Abdel-Kader, die dem Vertrag vorhergegangenen Unterhandlungen geleitet hat. Man findet das bei dieser Gelegenheit von dem Emir beobachtete, hochmüthige Benehmen keineswegs geeignet, um Vertrauen zu seinen friedlichen Gesinnungen zu erwecken. Der Temps meint, der General Bugeaud sei eher tollkühn zu nennen, denn als ein geschickter Unterhändler zu betrachten, und behauptet, selbst in der feinen Ironie sei der Emir dem General überlegen gewesen, und habe diesen gewissermaßen zum Besten gehabt, ohne irgend eine schlagende Erwiderung von dem General erhalten zu haben. Der Courrier Francais meint, man könne nicht ohne Schmerz sehen, wie Frankreichs Würde bei der Zusammenkunft mit dem Emir unberücksichtigt gelassen worden sey. Eben so spricht sich der Commerce aus, der zugleich bedauert, daß in dem Vertrage alle Vortheile auf Seiten Abdel Kaders zu sein schienen. „Er war es“ setzt der Commerce hinzu, „der den General Bugeaud stolz erwartet, und beim Fortgehen nicht einmal einen einzigen Schritt weit begleitete, er war es gewesen, der den diplomatischen Vorrang der Etikette auf seiner Seite hatte, es uns als eine Gnade betrachten zu lassen schien, die Besatzung aus Tremezen herauszuziehen, und, auf eine drohende Anspielung des General Bugeaud, die Erndte zu verbrennen, kaltblütig erwiederte: Verbrennt sie! Was den Vertrag selbst betrifft, so hat jetzt Abdel-Kader, der vor sechs Jahren nichts war, zwei Drittheile der Regentschaft im Besitz; er ist in Afrika mächtiger, als Frankreich, und erhält den Sultans-Titel. Er hat als Sieger unterhandelt, und das Ministerium wagt noch, sich des geschlossenen Vertrages zu rühmen.“

Inland.

Berlin, 22. Juni. Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Rath von Bigeleben zu Arnsberg den Charakter als geheimer Justizrath und dem Justiz-Kommissarius Diesterweg zu Siegen den Charakter als Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, den Fürstl. Pückler-Muskauschen Hofrichter Paschke zu Muskau zugleich zum Kreis-Justizrath für den Rothenburger Kreis zu ernennen. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Assessor von Byern zum Landrath des Bomster Kreises, im Regierungsbezirk Posen, Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Pfarrer Anton Roche zu Erfurt zum katholischen Geistlichen und Schulrath bei der dortigen Regierung Allergnädigst zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, von Wernigerode. Der General-Major und 2te Kommandant von Köln, Freiherr Kellermeister von der Lund, von Köln. — Abgereist: Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin Czartoryski, Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath, Kammerherr und Direktor der Staatsschulden-Tilgungs-Bank, von Obreskoff, und Se. Excelenz der Königlich Sächsische Staats-Minister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, General-Major und General-Adjutant von Minckwitz, sämmtlich nach Dresden.

Am 18ten d. M. feierten die ehemaligen Freiwilligen zu Magdeburg in dem Lokal des Friedrich-Wilhelms-Gartens ihr zweites Erinnerungsfest an die Kriegsjahre $18^{13}/_{15}$. Zum Schlusse der Feier legte einer der Festordner noch einen Rechenschafts-Bericht über die Verwendung der bei dem vorjährigen Feste zur Unterstützung hülfsbedürftiger ehemaliger Krieger gesammelten milden Beiträge ab. Es fand allgemein eine dankende Anerkennung, daß diese Beiträge nicht in viele einzelne kleine Summen zersplittert worden, sondern daß damit einem würdigen Familienvater mit 12 lebenden Kindern gründlich geholfen worden ist. Daher fiel auch die diesmalige Sammlung nicht unbedeutend aus.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist am 14. d. M., mit dem Dampfschiff von Düsseldorf kommend, in Wesel eingetroffen. Etwa eine halbe Stunde nach der Ankunft Sr. Königl. Hoheit schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in die dortige große Stadtkirche, ohne jedoch zu zünden, obgleich unmittelbar nach dem Einschlagen eine große Rauchwolke aufstieg, so daß sich in der Stadt bereits das Gerücht verbreitete, die Kirche stehe in Flammen. Das Dach des Thurmes ist sehr beschädigt worden. Die Erschütterung war so stark, daß an einigen der Kirche zunächst gelegenen Häusern die Fensterscheiben zersprangen.

Koblenz, 16. Juni. „Der für verloren gehaltene Weinstock hat sich seit kurzem gegen alle Erwartung so erholt, daß man ihn, insofern die günstige Witterung anhalten sollte, in mehren hiesigen Weinbergen binnen 14 Tagen blühen zu sehen hofft. Dagegen giebt es weder Stein- noch Kernobst.“

Deutschland.

Sondershausen, 14. Juni. Heute gegen Mittag wurde unsere erhabene Regenten-Familie und das gesammte Land durch die glückliche Entbindung der Durchlauchtigsten Gemahlin unseres Fürsten von einer gesunden Prinzessin, die in der Taufe die Namen Maria Pauline Caroline Louise Wilhelmine Auguste erhalten wird, in Freude versetzt.

‡‡ Reisefrüchte,

eingesendet von E.

(Fortsetzung aus Nr. 141.)

Befehlen Euer Gnaden unterthänige Forellen? fragte sonst der Wirth zum goldnen Adler in Gefrees (einem bayerischen Marktflecken) den ankommenden Fremden. Der Sohn desselben, als jetziger Besitzer, ist zwar ebenfalls ein artiger und höflicher Wirth, der jedoch, dem Zeitgeiste huldigend, die Forellen von der Unterthänigkeit entbunden hat, sie indeß nichtsdestoweniger den Fremden gut gekocht und Blau wie blinkendes Silber vorsetzt. — Sie sind vortrefflich und wenigstens eben so gut, wie im Wölfelsgrunde in der Grafschaft Glatz. Jene haben überdies vor diesen noch den Vorzug, daß sie im Goldbach gefangen werden, also eine wahrhaft fürstliche Speise sind. Aus den Schluchten des Fichtelgebirges herab schlängelt sich dieser Bach, und wenn er auch wirklich einigen Goldsand führen soll, so ist dies doch viel zu unbedeutend, als daß darauf zu achten wäre. Mehr verdienen dies die Perlen, welche man bei Berneck, 2 Meilen von gedachtem Marktflecken entfernt, im Maine fischt. Die Taucher, deren man sich dabei bedient, sind kleine Knaben, die nicht viel bis über die Knie im Wasser gehen, die Muscheln auffischen und herauswerfen, welche alsbald der vom Staate angestellte Perlenfischer öffnet und untersucht. Die nichts oder nur erst einen Ansatz von Perlen enthalten, werden ohne weiteres wieder in den Fluß geworfen; in denen man aber Perlen findet, die nimmt man mit und löset zu Hause den Schatz aus der Schaale. Man soll schon oftmals Stücke gefunden haben, welche ziemlich groß und von einem Wasser waren, daß sie den orientalischen Perlen wenig nachstanden.

In einem unansehnlichen Dorfwirthshause zwischen Nürnberg und Ansbach fand ich das Gastzimmer von Gästen überfüllt, unter denen sich auch mehre Offiziere befanden. Mich wollte dies fast befremden, da diese Herren nicht etwa auf der Reise waren, sondern nur aus einer benachbarten Garnison eine Lustfahrt hierher gemacht hatten. Endlich löste sich mir das Räthsel. Eine schöne Kellnerin war der Magnet. So setzt doch seit dem trojanischen Kriege bis auf unsere Zeiten die Schönheit die Söhne des Mars in Bewegung.

An dem andern Wesen und Treiben des Volkes und an der Veränderung der Nationalfarben wird man alsbald gewahr, daß man die Grenze zwischen Bayern und Würtemberg überschritten hat. Vielleicht kommt jenes daher, daß dort Bier- und hier Wein-Trinker sind. Man sollte überhaupt nicht glauben, was für Einfluß die geistigen Getränke auf die Aeußerung des Volkscharakters haben. Die Schnapstrinker geben sich ganz anders, wie die Weintrinker, und diese wiederum anders als jene, denen das Bier ihr Nektar ist. Mischt man sich zuweilen in Dorfschenken unter das Volk, so kann man diese Beobachtung genau und in allen ihren Nüancen machen. Der Rausch von jedem dieser Getränke äußert sich in einer eigenthümlichen Form. Die ihn vom Branntwein haben, sind ausgelassen, haben, wie man sagt, alle Taschen voll Courage und extravagiren häufig entweder in außerordentlicher Güte oder in Zanksucht gegen ihre Umgebungen. Der Bierrausch versetzt die Menschen in eine Art von Delirium, worin sie toben, jubeln, auch eine gewisse Anmaßung und Herrschsucht zeigen. Im Weine giebt man sich meist, wie es der innere Mensch mit sich bringt, und es werden da sehr viel possirliche, wie nicht minder liebenswürdige, im Ganzen aber wenig abstoßende Rollen gegeben. Mir hat es oftmals große Unterhaltung gewährt, in solchen Schenken den Beobachter zu machen. Berauschte und Nüchterne geben dort Stoff zur Bereicherung von Volks- und Menschenkenntniß.

Die Bevölkerung Würtembergs ist so dicht, daß man in vielen Oberämtern (Kreisen) bis zu 8000 Menschen auf einer deutschen Quadratmeile zählt. Dadurch wird aber die Subsistenz für jeden Einzelnen immer schwieriger. Bei Erbschaften wird in der Regel das kleine Grundstück in so viele Theile getheilt, als nachgelassene Söhne vorhanden, und es ist bereits jetzt schon so weit gekommen, daß eine Portion oftmals keinen Morgen Landes mehr austrägt. Daß eine solche Zerstückelung des Grundeigenthums am Ende zu nichts Gutem mehr führen könne, sieht man ein; auch haben es einige Volksvertreter erwogen und die Sache bereits in der Kammer zur Sprache gebracht. — Unwillkührlich drängte sich mir eine Parallele zwischen diesem so dicht bevölkerten Lande und dem volkarmen Ungarn auf. Bei fast noch milderem Klima und im Allgemeinen weit fruchtbarerem Boden hat dieses Land streckenweise nicht den dritten Theil so viel Einwohner, wie Würtemberg. In der äußern Physiognomie hat letzteres mit Siebenbürgen viel Aehnlichkeit. Aber wie himmelweit verschieden ist die beiderseitige Bevölkerung. In Würtemberg nichts als Mühe und Fleiß und ein unverkennbares, auch im Aeußern sich ausdrückendes Sorgen für die Zukunft. In Siebenbürgen, besonders unter den Wallachen und Magyaren, von alle dem nichts, sondern eine Sorglosigkeit und ein süßes Nichsthun, wie es die Lazaroni in Neapel nicht prägnanter darstellen können. Dort nette und bequem eingerichtete Wohnhäuser, hübsche Gärtchen bei denselben, und keine Handbreit Landes (im eigentliche Sinne des Wortes) unangebaut; hier Schlauderei und Sorglosigkeit im Aeußern und Innern der Wohnungen, keine Gärten und das schöne und weite Land kaum zum fünften Theile angebaut, das übrige aber als Steppe zur Weide für das Vieh benutzt. Stellt man aber in Gedanken den von Sorgen und Mühen gedrückten Würtemberger neben den lebenslustigen, um die Zukunft unbekümmerten Siebenbürger, so erscheint dieser wenigstens für den Augenblick glücklicher als jener. Freilich kann hier nur vom Materiellen die Rede sein. (Beschluß folgt.)

Rußland.

Russische Gränze, 6. Juni. Der von einem Norddeutschen Blatte (der Hannöv. Ztg.) veröffentlichte Artikel: Die Ostsee-Provinzen und ihr Verhältniß zu Rußland, drückt sicherlich nicht die in diesen Provinzen vorherrschende Gesinnung aus. Was die Maßregeln anbelangt, die dem Verfasser jenes Artikels so große Besorgnisse einzuflößen scheinen, so mag folgende kurze Erörterung zeigen, was es damit eigentlich für eine Bewandtniß hat. Es wird dadurch zum Ersten verordnet, daß vom Jahr 1840 an jeder Eingeborne der Ostsee-Provinzen, um bei einer öffentlichen Unterrichts-Anstalt im Russischen Reiche als Lehrer angestellt werden zu können, im Stande sein soll, seine Vorträge in Russischer Sprache zu halten. Zum Zweiten aber wird verfügt, daß vom Jahr 1842 an der formellen Aufnahme (Immatrikulation) eines Studenten auf der Universität Dorpat dessen Prüfung in der Russischen Sprache, die er nach Regeln erlernt haben muß, vorangehen soll. Es ist klar, daß die zuerst gedachte Bestimmung keineswegs die Universität Dorpat und die Ostsee-Provinzen ausschließlich betrifft. Vielmehr wird dadurch ganz im Allgemeinen

vorgeschrieben, daß, wer sich in Rußland dem Lehrfache widmet und die Russische Jugend auf Russischen Schulen unterrichten will, die Russische Sprache verstehen soll, mag er immerhin ein Eingeborner der Deutschen Provinzen Rußlands sein. In Betreff der zweiten Bestimmung ist zu bemerken, daß darunter alle jungen Leute, die zu Dorpat ihre Studien machen, in welcher Provinz des Reiches sie geboren sein mögen, mit inbegriffen sind. Erwägt man nun aber, daß eben diese jungen Leute, dem größten Theile nach wenigstens, beabsichtigen, von ihren dort erworbenen Kenntnissen in Rußland Nutzen zu ziehen, so dürfte wohl die Forderung, daß sie vor allen Dingen die Sprache des Landes, wo sie ihre Laufbahn machen wollen, zu erlernen haben, keineswegs als unbillig erscheinen. Muß nicht auch in Frankreich der Eingeborne der Deutschen Departements, um Anstellung im Staatsdienste zu erhalten, Französisch verstehen? Wir vermögen in dem Allem keinerlei Verletzung der Kapitulation von 1710 zu gewahren, worin der Verfasser des vorerwähnten Artikels die Bürgschaften für Bildung, Sprache, Religion, Recht und Gesetz in den Ostsee-Provinzen erblickt, die aber in voller Kraft fortbesteht und auch durch die hier erwähnten Maßregeln nicht im mindesten gefährdet wird. (Schwäb. M.)

Großbritannien.

London, 16. Juni. Das heute ausgegebene Bülletin über den Gesundheitszustand des Königs lautet günstiger, als die früheren und läßt die bisher gehegten Besorgnisse als übertrieben erscheinen. Das Bülletin besagt Folgendes: „Der König hat eine gute Nacht gehabt, und die Symptome der Krankheit Sr. Majestät sind weniger heftig. Se. Majestät sind schwach, doch hat Ihre Aufmerksamkeit auf die Geschäfte kaum einige Unterbrechung erlitten.“ Die Morning Post und der Morning Herald, welche einen regelmäßigen, fortlaufenden Kommentar zu den ärztlichen Bülletins liefern, über deren Unbestimmtheit und geringe Uebereinstimmung mit der Wahrheit sie sich während der letzten beiden Tage ernstlich beklagten, wollen zwar auch dem heutigen Bülletin nicht ganz trauen, geben aber doch zu, daß der König sich seit der vorgestrigen Nacht, nachdem derselbe ein Vomitiv eingenommen, einer bedeutenden Erleichterung seines Zustandes erfreue. Daß der König sich selbst besser fühlt, geht aus dem Umstande hervor, daß er gestern, wie es hieß, nach seiner gewöhnlichen raschen Weise, ohne alle weitere Vorbereitung, zwei der Aerzte, welche ihn behandeln, die Herren Chambers und Davies, in Gegenwart Sir H. Seymour's, zu Rittern geschlagen haben sollte. (Vergl. das, was weiter unten aus Windsor gemeldet wird.) Vorgestern noch war man am Hofe so allgemein der Ansicht, daß der König im Sterben sei, daß sich die ganze Königliche Familie in Windsor versammelte und einer der Söhne des Königs, der ein Geistlicher ist, auf das Verlangen seines Vaters in deren Gegenwart die nach dem Ritual der Episkopal-Kirche üblichen Gebete vorlas. Gestern hat der Herzog von Sussex, der bei jener Gelegenheit nicht zugegen war, dem Könige einen Besuch abgestattet. Die Times hat bereits gestern, in Erwartung des baldigen Todes des Königs, der Thronfolgerin, Prinzessin Victoria, eine lange Ermahnung über die Art und Weise, wie sie die Regierung zu führen haben werde, zukommen lassen. Namentlich schärft sie derselben ein, überall und immer ihre eigene Urtheilskraft zu gebrauchen und sich nicht durch schlechte Rathgeber zu einer solchen Handlungsweise verleiten zu lassen, daß die Geschichte einst verkünden müßte, die Britische Monarchie sei mit Wilhelm IV. zu Grunde gegangen, oder die heiligsten Interessen der reformirten Religion, welche in Großbritannien herrsche, seien durch seine Nachfolgerin verlassen und verrathen worden. Von heute Abend wird aus Windsor geschrieben: „Se. Majestät befanden sich diesen Morgen viel besser. Der Appetit des Patienten bessert sich, und die Berichte von heute Abend sind sehr günstig. Die Königin ist fortwährend wohl, und die meisten Personen vom Königlichen Gefolge haben das Schloß verlassen, um sich, wie gewöhnlich, im Freien zu erfrischen. Alle Aerzte, bis auf Dr. Davies, gingen diesen Morgen nach London ab. Nicht er, sondern nur Dr. Chambers erhielt gestern die Ritterwürde.“

Vorgestern fand hier der erste von einer Reihe von Wollverkäufen in Garraway's Kaffeehaus statt, der ungefähr 1200 Ballen von Vandiemensland und Neu-Süd-Wales umfaßte. Obgleich der Verkauf bei weitem geringer war, als gewöhnlich um diese Jahreszeit, so wurde er doch, wegen der Verschiedenheit der Qualitäten, hinsichtlich des Preises als ein gutes Kriterion betrachtet. Die besseren Sorten aus Vandiemensland, für welche man im vorigen Jahre 2 Shilling 7 Pence bis 2 Shilling 9 Pence zahlte, wurden vorgestern nur mit 1 Shilling 7 Pence bis 1 Shilling 9 Pence das Pfund bezahlt. Der Preis ist also um 40 pCt. niedriger, als im vorigen Jahre. Bei schlechteren Sorten war er gar um 50 pCt. niedriger. Da diese Preise den Importeurs zu schlecht waren, so wurden nur etwa 2/3 der Wolle verkauft, den Rest nahmen die Eigenthümer der Wolle, des niedrigen Preises wegen, zurück. Man darf hierbei nicht übersehen, daß, da nur eine geringe Menge Wolle angekündigt war, sich weniger Käufer als gewöhnlich eingefunden hatten, und man glaubte, daß nun die beiden auf diese Woche bestimmten Verkäufe noch ausgesetzt bleiben werden. Die ersten Verkäufe aus den genannten Kolonieen pflegten bisher den Ton anzugeben, der bis zum Schlusse dauerte. In dem gegenwärtigen Falle möchte jedoch, bei dem Zustande des Geldmarktes, wohl eine Ausnahme in dieser Beziehung eintreten, und wenn die noch erwarteten 20,000 Ballen aus den Kolonien in einem günstigen Zeitpunkte ankommen, so wird ohne Zweifel eine Verbesserung im Preise stattfinden, da man diese Wolle sehr schätzt. Der Verkauf der Englischen Wolle wird in kurzem beginnen.

In der Nacht vom vorigen Freitage zum Sonnabend verloschen auf einmal alle Laternen auf der ganzen Strecke von Charing-Croß bis zum Parlamentshause und in vielen nahe liegenden Straßen aus Mangel an Gas, so daß man sich in der absolutesten Finsterniß befand.

Die Prinzessin Victoria pflegt bei ihren Fahrten im Hyde-Park ihr von Poulet gezogenes Phenton selbst zu kutschiren. Nach der Besserung Sr. Majestät beabsichtigt sie mit ihrer Mutter den Marquis von Westminster auf seinem Gute Moor-Hall zu besuchen. — Zwei Menschen sind gestern auf der Grand-Western-Eisenbahn bei Acton von den Waggons überfahren und so beschädigt worden, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Frankreich.

* Paris, 16. Juni. (Privatmittheilung.) Die Fortschritte des Don Carlos sind so mannigfach und unbestreitbar, daß sogar democratische Blätter Spezialnachrichten darüber ins Publikum bringen, wie Briefe aus Saragossa und dem Bade Bagneres bezeugen. Die Pyrenäen-Courorte wimmeln von flüchtigen Spaniern aller Gattung, sogar von flüchtigen christinschen Offizieren und Staatsbeamten, die englische Guineen im Koffer haben. General Evans ist vor einigen Tagen hier angekommen, und äußerte sehr freimüthig: mit der Reform, wie England sie meine, sei es aus in der Halbinsel, und ehe ein Vierteljahr um sei, befinde sich die Königin in London oder zu Holyrood. — Man spricht von einer neuen Schlacht oder doch von einem Zusammentreffen Cabreras mit christinischen Truppen, und die Börsenleute wollen wissen, daß der Prätendent sich in Catalonien so stark fühle, daß er Ordre gegeben, 10 Bataillone nach Castilien zu schicken. — Es ergiebt sich erst jetzt und zwar von Madrid aus, daß Esparteros Verlust bei Andouain über 1000 Mann betrug, und daß folglich die Karlisten die baskischen Provinzen noch besitzen, Bilbao gleichfalls belagert haben. Die Hauptarmee der Königin ist in Pampluna — eingeschlossen und schickt — Patrouillen aus. — Aller dieser ungünstigen Neuigkeiten ungeachtet versucht die Partei Aguados ihr Anleihen zu negociiren und die Kapitalisten zu hintergehn mit Englands Garantie. Vorausgesetzt dieselbe existire, so existirt sie doch blos bezüglich der Kolonien, welche die Britten an sich ziehen können und in diesem Falle verlieren die Darleiher ordentlich ihr Geld. — Wir haben kaum Zeit vor Hochzeitfesten an Amerikas Kriegszustand und Handelscrisis, an Bankerotte und Algiersche Entreprisen zu denken. Der König soll aber nicht geneigt sein, die Vorschläge des General Bugeaud einzugehn, dessen klügliche Rolle gegenüber dem Arabischen Emir während der pompösen Unterredung in die Augen springt. Die meisten Franzosen wollen nicht blos Algier conserviren, sondern auch alle damit in Berührung stehende Orte, die Abdel-Kader reclamirt, und hieran mögen sie wohl Recht haben. Europa kann der französischen Besitz der alten Raubstaaten sehr gleichgültig sein, ja es gibt Gründe ihn zu wünschen, wenn man nicht englisch ist und die Seemacht der Insulaner brechen will. — Gestern waren endlich die verheißenen Vergnügungen: drei Feuerwerke, elysäischer Jahrmarkt mit Zigeunerklubs und Boutiken ohne Zahl ꝛc. Wir haben Antwerpen auf dem Marsfeld beschossen, ein Fort in die Luft gesprengt, und noch mehr dergleichen. Heute der famöse Ball im Stadthause, welches fünf große Säle neu herstellte und den ganzen Greveplatz umwühlte. Die Geschichte unterblieb bekanntlich. Es ist auch ein Triumphbogen errichtet und eine besondere Gasbeleuchtung angelegt worden. Die Dekorations-Maler der Oper haben ein Panorama von Ludwigslust für die Prinzessin geschaffen, die Plastiker ihr ein Boudoir angelegt, darin eine Psyche prangte. — Uebrigens noch immer Costümekrieg und Bonmots und Trivialität. Der neue Hof versteht seine Zeit nicht und mißkennt das Bedürfniß der Monarchie comme il faut. Diese verabscheut die Hofleute und will eine ritterliche aber taktfeste und würdige Administration; zu solcher taugten die Doktrinäre ohne Zweifel, besser wie die Figuranten im bordirten Kleide. Es ist ein Trost und eine Garantie der Ordnung, daß Ludwig Philipp und seine Familie intelligenter sind, wie ihre Räthe und Minister, sie halten den Wagen im Geleise und legen, so oft es Noth thut, den Radschuh an. Dieser Radschuh ist der wahre Escarpin de la cour.

Man erfährt heute einige nähere Details über die Unglücksfälle auf dem Marsfelde. Die Zahl der Todten wird jetzt auf 24 angegeben; die der Verwundeten wird sich wohl erst in einigen Tagen genau ermitteln lassen. Zwölf schwer Verwundete liegen in den Lazarethen, außerdem sind aber viele andere in ihre Wohnungen gebracht worden. Unerklärlich ist es, daß sich gestern über 300 Personen nach dem Hospital des Gros-Caillou begaben, um die Leichname zu besehen, und daß jede derselben über das Verschwinden eines Mitgliedes seiner Familie in Besorgniß schwebte. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß, wenn auch die Unordnung durch den ungeheuern Andrag der Menge entstand, dieselbe doch durch die Bosheit und die Habgier der Taschendiebe sehr vermehrt wurde. Als ein merkwürdiger Umstand ist dabei anzuführen, daß eine reiche Dame, die einige kostbare Edelsteine an sich trug, ganz unberaubt unter den Todten gefunden wurde. Der General-Prokurator hat sich heute früh nach dem Hospital begeben und mehre Verwundete verhört. Demnächst stellte er ein Verhör mit einem gewissen Bailli an, der verhaftet worden war, als er eben mit Erde und Steinen nach den Personen warf, die sich aus der Gitterthüre drängten. Von allen Seiten macht man dem Polizei-Präfekten Vorwürfe wegen der bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegten Sorglosigkeit. Bei allen bisher auf dem Marsfelde stattgehabten Festlichkeiten hatte man die Vorsicht gebraucht, die Gitterthüren auszuheben und mehre Laufbrücken über den Graben, der den Platz umgiebt, zu schlagen; diese Maßregeln waren aber diesesmal vernachlässigt worden. Man glaubt allgemein, daß Herr Delessert seine Entlassung einreichen werde. Gestern Vormittag drängten sich viele Neugierige auf den Greveplatz und in die ganze Umgegend des Stadthauses, da man noch nicht wußte, daß der Ball verlegt worden sei. Erst um halb 4 Uhr wurde diese Nachricht durch Anschlagezettel bekannt gemacht. Am Abend fuhren viele Wagen mit reich geputzten Damen vor, die von der Verschiebung des Balls nichts erfahren hatten.

Folgende ist die erste officielle Mittheilung über das Unglück auf dem Marsfelde. In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 15. Juni verlangt der Präsident das Wort und sagte: „Der Ball, welcher heute Abend auf dem Rathhause stattfinden sollte, ist verlegt worden. Leider haben nämlich gestern Abend nach dem auf dem Marsfelde gegebenen militärischen Feste einige Unglücksfälle stattgefunden. Das Volk, das von allen Seiten, sowohl aus Paris, als aus den umliegenden Gemeinden zu demselben herbeigeströmt war, hatte eine solchen Andrang von Menschen zur Folge, daß die Vorsichtsmaßregeln, welche die Behörde getroffen hatte, um jedem Unglücksfalle vorzubeugen, sich als unzulänglich erwiesen. Wir haben den Tod von 18 Personen zu beklagen. Unter diesen Umständen ist der Stadt-Rath von Paris, den ein solches Ereigniß natürlich tief betrüben mußte, heute Morgen zusammengetreten und hat einstimmig beschlossen, daß die Stadt Paris denjenigen Familien zu Hülfe kom-

men solle, deren Mitglieder gestern Abend ums Leben gekommen sind. Eben so einmüthig hatte jene Behörde aber auch entschieden, daß das auf heute Abend angesetzte Fest dieserhalb nicht verschoben werden solle, und sie hatte sich in diesem Sinne gegen den Herzog von Orleans schriftlich geäußert. Se. Königl. Hoheit haben aber, sowohl in Ihrem, als im Namen der Frau Herzogin von Orleans, den Stadt-Rath dringend ersucht, es zu genehmigen, daß Höchstdieselben, nach den Unfällen, die sich Tages zuvor bei der Feier zu Höchstihrer Vermählung ereignet, jener Einladung keine Folge geben, indem weder er (der Herzog), noch seine Familie, an irgend einer Festlichkeit nach einer Katastrophe Theil nehmen könnten, die vornehmlich die ärmere Klasse betroffen habe. Se. Königl. Hoheit haben hinzugefügt, Höchstdieselben wollten nicht, daß die Stadt Paris die Unterstützung derjenigen Familien übernähme, die ein Opfer jener Unfälle geworden; Höchstdieselben würden sich vielmehr dieser Sorge selbst unterziehen. Der König hat erklärt, daß Er diese von dem Kronprinzen ausgedrückten edlen Gesinnungen unbedingt theile, und daß auch Er, wie dieser, verlange, daß das Fest auf dem Rathhause nicht stattfinde." Die Kammer nahm diese Mittheilung mit eben so großer Theilnahme, als entschiedenem Beifalle entgegen; der Ball auf dem Stadthause soll nunmehr erst am 26sten stattfinden.

Amerika.

Philadelphia, 16. Mai. Vorgestern fand man hier an den Ecken aufrührerische Zettel angeschlagen, um das Volk aufzureizen, daß es sich versammle und Maßregel gegen die Banken nehme. Am 15ten ward die Gährung so lebhaft und die Rotten wurden so zahlreich, daß man die Plünderung der Banken befürchtete. Die bewaffnete Macht erschien. Die Symptome waren furchtbar. Um 4 Uhr hatte eine so ungeheure Zusammenrottung auf dem Unabhängigkeits-Platze statt, wie man, mit Ausnahme einer einzigen, noch keine ähnliche zu Philadelphia gesehen hatte. Reden wurden gehalten und Beschlüsse durch Acclamation angenommen. Ein Komité ward ernannt, um sich an die Banken zu wenden und sie zur Einziehung ihrer Billets von 5 Dollars aufzufordern. Die Versammlung ward hierauf bis zum 18ten Mai vertagt. Die Menge zog indeß bis tief in die Nacht durch die Straßen. Es gab viel Lärm, aber keine Ausschweifung ward begangen.

Miszellen.

(Theater-Notizen.) Herr Beckmann, welcher in Schwerin mit vielem Beifalle Gastrollen gab, ist von dem Großherzoge mit einer goldenen Uhr nebst Kette beschenkt worden. — Ueber einen kürzlich von uns geschiedenen Sänger berichtet man in der Posener Zeitung sehr Löbliches: „Den George Brown (weiße Dame)", heißt es dort, „gab Hr. Grapow so ausgezeichnet brav, daß er bei allen nur irgend hervortretenden Nummern den stürmischsten Beifall einerndtete. Hr. Grapow ist unbestritten ein trefflicher Tenor, denn seine kräftige Stimme ist eben so biegsam, als voll, und besitzt einen großen Umfang; dabei bekundet sein herrlicher Vortrag den schulmäßig gebildeten, kunstgeübten Sänger und routinirten wackern Schauspieler. Das Falsett gebraucht Hr. Grapow nur selten, da seine Brust ausreicht, und wenn er es gebraucht, so geschieht es auf eine so zarte, schmelzende, in den Uebergängen ganz unmerkliche Weise, daß es das Ohr des Hörers auf das Angenehmste berührt. In Zukunft darf Hr. Grapow sich nicht so sehr anstrengen; unser Haus bedarf dessen nicht, und sein Ton klingt, wenn er ihn moderirt, doppelt angenehm." (Man scheint sonach in Posen minder streng als in Frankfurt a. M. zu urtheilen, von woher wir eine Recension über Hrn. Biberhofer, der übrigens in Magdeburg bekränzt wurde, kürzlich mittheilten.)

(Bescheidene Forderung.) Die Grisi verlangte 800 Lstr., um bei dem Manchester Musikfest zu singen, und verstand sich nachher zu 600. Doch da auch dies zu hoch war, wandten sich die Direktoren an die Madame Schröder-Devrient, und diese forderte tausend Guineen!!

(Lebensphilosophie.) Man zog einen schon bejahrten Mann damit auf, daß er noch immer den Galanten gegen die Damen spiele. „Ich halt' es mit St. Evremont", erwiederte er: „wenn man jung ist, lebt man, um zu lieben; wenn man alt ist, liebt man, um zu leben.

(Nachtrag.) Folgendes sind die näheren Details über das in Nr. 142 d. Ztg. gemeldete Unglück auf dem Missisippi. Am 7. Mai verließ das Dampfschiff Bellu Seherrod, Kapit. Castleman, Neuorleans, um nach Louisville hinaufzufahren. In der Nacht vom 8ten, 3 Meilen unterhalb Nuchtez stand es in lichtlohen Flammen, von 200 Menschen an Bord sind kaum 60 gerettet worden. Schon einige Minuten nach Entdeckung des Feuers schlugen auch die Flammen nach allen Seiten aus. Dies rührte daher, daß verschiedene Explosionen an Bord stattfanden, zuerst die Branntweinfässer, dann die Dampfkessel, endlich 39 Fässer Pulver. Das Feuer entstand dadurch, daß das zur Heizung bestimmte Holz dem Dampfkessel zu nahe aufgehäuft lag. An den Strand konnte man das Boot nicht mehr ziehen, weil die Rädertaue schon abgebrannt waren, als man das Unglück entdeckte und so blieb den Unglücklichen nur die Wahl zwischen den Flammen und den Wogen. Die meisten Ueberlebenden verdanken ihre Rettung dem Herbeikommen der Dampfboote Columbus und Statesman, sonst würde vielleicht nicht Einer entkommen sein, um diese traurige Geschichte zu erzählen. Nicht einmal das Bootregister ist gerettet, so daß es vielleicht Jahre dauert, ehe die Namen von allen Umgekommenen ermittelt sein werden. Ein junger Mann, von dem diese Details herrühren, sprang in das kleine Boot, das vom Spiegel herabhing, ihm folgten 40 andere nach, und einer davon schnitt unvorsichtigerweise eines der Taue ab, welches das Boot mit dem Spiegel in Verbindung hielt, alle 40 fielen nun ins Wasser und ertranken, mit Ausnahme des jungen Mannes, der sich an dem nun perpendikulair an einem Tau noch hängenden Boote festklammerte. Nach wenigen Minuten nahmen 20 von der Mannschaft Besitz von dem Boote und abermals schnitt einer die noch übrigen Taue ab; nun fiel das Boot ins Wasser mit solcher Gewalt, daß es wohl 20 Fuß untertauchte und von den 20, die sich daran geklammert hatten, tauchten nur 4 und der junge Mann wieder auf. Auf den zu oben gekehrten Boden des Boots schwammen diese Fünfe 17 Meilen den Fluß hinab, bis der Columbus sie aufnahm. Was von Hause aus die Anstrengungen der Mannschaft lähmte, war, daß sie die Anwesenheit des Pulvers an Bord wußten, und daher gleich alles verloren gaben. Es ist entsetzlich, neben solchem Unglück den höchsten Grad von menschlicher Verworfenheit zu berichten. Ein Herr Cook, der mehre Meilen schwimmen mußte, rief unterwegs einen Bootsmann um Hülfe an; allein dieser Schurke, der es mehr auf das Aufnehmen der Habseligkeiten abgesehen haben mochte, antwortete: „Wie viel bekomme ich?" Andern rief er zu: „O ihr seid dort ganz gut, haltet euch hübsch kühl, so werdet ihr confortable herauskommen!" — Von 9 Damen am Bord sind nur 2 gerettet, darunter des Kapitains Frau; ihre Männer hatten Hühnerkörbe ins Wasser geworfen und waren hineingesprungen; dieses Beispiel ahmten sie nach und alle 4 mit Erfolg. Eine wunderschöne junge Frau mit einem Säugling an der Brust stürzte aus der Damen-Kajüte beim Feuerruf, ihren Gatten aufsuchend. Beim Vordringen fing ihr Kleid Feuer und man mußte es ihr vom Leibe reißen; in diesem Augenblick sah sie ihren Mann unter den Flammen sinken. Unfähig ihm zu folgen, stürzte sie sich mit dem Kinde in die Wogen, ergriff eine Planke und wurde vom Strome bis etwa 80 Yards vom Lotertau getragen, aber gerade als ein Tau vom Dampfboot nach ihr ausgeworfen wurde und sie es schon fast ergriffen, sanken Mutter und Kind, um nie wieder aufzustehen. Ein junger Mann hatte schon das Steuerverdeck in Sicherheit erreicht, als er den Jammerruf seiner Schwester vernahm; er eilte in die Kajüte zurück und Keiner von Beiden kam wieder zum Vorschein. Alle Dienstmädchen am Bord kamen um; von 35 Negern sind nur 2 gerettet.

Zur Geschichte des Wollmarktes. (Schluß.)

Die vielen Nachrichten und Schreibereien über den diesmaligen Breslauer Wollmarkt haben die Geduld der Leser auf eine harte Probe gestellt, so zwar, daß ich, wäre es nicht zur Ergänzung meiner frühern beiden Aufsätze nöthig, Anstand nehmen würde, diesen zu geben. Betrachtet man jedoch den Markt als einen Krieg, so interessirt sich das Publikum für die in demselben vorgefallenen Schlachten und Scharmützel; sieht man ihn als Weltmarkt an — was er im vollen Sinne des Wortes ist — so erregt er die Theilnahme nicht allein unsrer Provinz, sondern der ganzen europäischen Handelswelt, und er ist für diese ein geschichtliches Ereigniß.

Im ersten Aufsatze habe ich ihn ein Trauerspiel genannt, und kann auch wohl am Schlusse noch dabei verharren. Wenigstens erscheint er für unzählig viele als ein sehr ernstes Drama, und der Schluß war traurig genug, denn in ihm drängten sich eine Menge sehr ernster, ja fast tragischer Situationen zusammen. — Wer es in Abrede stellen wollte, daß die Landgutsbesitzer und überhaupt die Landwirthe (weil wir auch die Pächter mitzählen müssen) in einer kritischen und bedrängten Lage sind, der lese nur den Streit, welcher über dies Thema in der schlesischen Chronik, so wie an andern Orten seit längerer Zeit geführt wird. Die Mittel, welche zur Heilung der Krankheit von mehren Seiten vorgeschlagen werden, sind von der Art, daß sie wohl ihre Bedenklichkeit andeuten, aber zur Heilung nicht als ausreichend erkannt werden können. — Davon aber hat der jetzt beendigte Wollmarkt wieder einen neuen Beweis geliefert. Wollte man in genauere Details eingehen, so würde man wahrlich auf kein blühendes oder fruchtreiches Feld gerathen. — Ohne Zweifel ist die Annahme, daß wenigstens die Hälfte unsrer Wollerzeuger durch den Ausgang unsers diesmaligen Wollmarktes in große Bedrängniß gerathen, noch viel zu günstig gestellt, und die Folgen desselben, welche sich im fernern Stande der Finanzen derselben ergeben werden, können davon das beste Zeugniß geben. — Leicht gesagt ist es freilich, daß es so nicht sein sollte, und daß es in vielen andern Ländern und Provinzen nicht so ist. Ein dergleichen Ausspruch ist auch viel schneller und bequemer gethan, als wie man die tiefliegenden Ursachen und die schwer zu findenden Mittel zur Abhülfe angiebt. Die Ueberfüllung in allen Fächern hat so manches Individuum in die Landwirthschaft hineingezwängt, was sich darin unheimlich fühlt; die hochgestellten Verhältnisse aller Art erheischen pekuniäres Vermögen, was nur wenige haben, mit einem Worte, das Geschick hat die meisten Landwirthe unsrer Provinz in eine Lage versetzt, worin jedes ungünstige Ereigniß sie auf den Punkt der Entscheidung bringt. — Nicht Indolenz oder Mangel an Kenntniß und Fertigkeit, oder die Unbeholfenheit in Spekulationen ist hiervon die Ursache. Als schlagender Beweis dagegen liegen ja unsre erzeugten Wollenmassen vor, denen man noch den Ruhm eines edlen Produkts, welches sich vor dem andrer Länder auszeichnet, giebt; und nicht minder müssen die allenthalben blühenden und die Landschaft schmückenden Rapsfelder dafür gelten. Es würde ein etwas hoher Grad von Egoismus und Befangenheit dazu gehören, wenn man darin nicht das allgemein rege Streben unsrer Landwirthschaft, die Unbilden der Zeit durch Anstrengung aller physischen und geistigen Kräfte zu besiegen, sehen wollte. Jeder Zweig, von dem man Frucht erwartet, wird sogleich von der Menge ergriffen, aber grade dadurch fällt auf Jeden nur wenig und der Zweig selbst wird vernichtet. — Wer soll aber hier helfen? — Manche sagen: der Staat! — Zugegeben! so hat er es ja auch bei dem diesjährigen Wollmarkte durch Vermittelung der Seehandlung gethan. — Mag man das, was sie that, aus was immer für einem Gesichtspunkte betrachten, so kommen wir doch allezeit auf den Schluß zurück, daß ihre Maßregeln die schwankende Meinung für das Produkt stützten, und wahrlich sie bedurfte der Stütze diesmal mehr als je. Ich erinnere nur an das Einzige, welchen Eindruck es in den ersten Tagen des Marktes machte, als sich das Gerücht verbreitete, es habe dies Institut zwei Millionen Thaler zum Einkauf von Wolle bestimmt, und wie in Folge dieses Eindrucks das Kaufgeschäft alsbald Leben gewann. — Alles, was ich hier berühre, würde, wenn ich es vollständig durchführen wollte, jedes eine eigene Abhandlung erfordern, weshalb ich es auf sich beruhen und einem Jeden zur eigenen Betrachtung überlassen muß.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 145 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. Juni 1837.

(Fortsetzung.)

Einen Hauptsatz aber habe ich noch hervorzuheben und unsern sämmtlichen Schafzüchtern an's Herz zu legen, welcher lautet: **Man bleibe konsequent und übertreibe nicht!** Darunter begreife ich zweierlei, und zwar einmal: man soll, wenn eine günstige Wollkonjunktur herrscht, nicht sogleich seine ganze Oekonomie in eine Schäferei umwandeln, und wenn die Conjunktur umzuschlagen droht, nicht alsbald die Schafe wieder feindselig behandeln; zum zweiten aber: man soll nicht bald zu dieser, bald zu jener Tendenz bei der Züchtung seiner Schafe übergehen. Das Streben nach dem Edelsten hat sich seit einem Vierteljahrhundert als das lohnendste herausgestellt, und wird in der nächsten Periode sich gewiß noch mehr als solches bewähren. Mit der Taktik schlägt man den Feind allemal leichter und sicherer als mit den Massen. Die Verhältnisse gehen einer raschen Entwickelung entgegen. In allen Ländern und Welttheilen wachsen die Massen von veredelten Wollen mit Riesenkraft an. Wie könnten wir, bei unserer hochgespannten Stellung hierin Concurrenz halten! — Aber den Extract aus der Masse, die glänzende Frucht der Intelligenz können wir liefern und uns dadurch über derselben halten.

Wollte ich über den Gang des Wollmarktes mich noch weiter auslassen, so würde ich nur bereits Gesagtes wiederholen. Eben so will ich mich nicht unter die Wettrenner mischen, welche darnach jagen, das Wettrennen in seiner Ausführung und in seinen Glanzpunkten darzustellen. Aber über die **Thierschau** erlaube ich mir einige Worte, erinnere aber im voraus, daß sich das, was ich sage, nicht auf eigene Anschauung, sondern blos auf Mittheilung gründet.

Von Pferden und Rindvieh sah man Beachtenswertheres wie von Schafen, eine Erscheinung, die in unserm, für Merinozucht klassischen Lande etwas sonderbar genannt werden kann.

Unstreitig liegt die Ursache hiervon in Folgendem: Erstens wurden bei den früheren Ausstellungen mitunter so anmaßende kritisirende Urtheile laut ausgesprochen, daß dadurch das Zartgefühl derer verletzt wurde, welche Thiere auf denselben hatten. Gestehen wir es uns nur, die Anerkennung unsrer edlen Wolle hat uns eitel gemacht, und so mancher von uns, der wenig über den Pferch seiner Heerde hinausgekommen, glaubt, nur bei ihm sei das goldene Vließ in voller Reinheit und im strahlenden Glanze. Außerdem herrscht ja der Verstand überall bei uns vor, und wo er denn vollends ganz zu Hause ist, da muß er sich auch zeigen. Zweitens fehlt es den Schlesiern sehr an esprit de corps. In den gespannten Verhältnissen mag dies liegen, weil überall, wenn die Bedrängniß allgemein wird, auch der Egoismus desto greller hervor tritt. Und endlich drittens finden die Heerdenbesitzer, welche einmal ausgebreiteten und fest begründeten Ruf haben, nicht nöthig, hier durch Musterthiere die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihre Schäfereien zu leiten. Einen vierten Grund, den ich wohl auch noch anführen könnte, verschweige ich, weil man ihn mir für Anmaßung auslegen könnte.

E.

Theater.

Nachdem der Sommer in aller seiner Herrlichkeit auf dem, von Singvögeln und Schmetterlingen gezogenen Paradewagen des Solstitiums seinen Einzug in Breslau gehalten, Jupiter Pluvius in seiner Protektion für die Bühne lau geworden und seine unförmlichen, grauen Töchter der Luft hinter die Kulissen des Himmels-Theaters gezogen hat, wimmelt es von Blumen und geputzten Leuten dergestalt im Revier, daß der ehrwürdige Tempel der Kunst seit jener erfreulichen Katastrophe ein sehr unerfreuliches Aussehn angenommen. Unsere verehrlichen **Hamburger** Gäste haben im Verlauf ihres Gastspieles in dieser Woche zu dem vielen Guten, was sie bereits gebracht, das Beste hinzugefügt und in jeder dieser Vorstellungen einen gewählten aber kleinen Kreis von Kunstfreunden um sich versammelt. Der **Franz Moor** des Herrn **Döring** ist eine seiner beachtenswerthesten Rollen, er spielt dieses genialste Scheusal, welches die Muse des Jünglings-Sängers geschaffen, so grell und scharf markirt, wie er gezeichnet ist, gewinnt aber der Rolle durch einen höchst effektvollen Anstrich von Heuchelei, die er im Verkehr mit allen seinen Umgebungen durchleuchten ließ und die nur in den Monologen vor der angeborenen Wildheit und Ruchlosigkeit wich, eine neue Seite ab, die psychologisch ganz gerechtfertigt erscheint. Eben so selbstthätig trat Herr **Döring** als Dr. Löwe in dem „**Oheim**" von der Verfasserin von „**Lüge und Wahrheit**" auf. Die weichlichen, sentimentalen Nüancen der Rolle schob er möglichst in den Hintergrund und gab das Bild eines gebildeten, alternden Junggesellen mit einem Anfluge jener grillenhaften Wunderlichkeiten, die der ehelose Stand nach und nach erzeugt. Tiefe des Gemüths und Wärme des Gefühls belebten gehörigen Orts seinen Dr. Löwe. Mad. **Döring** gab in den „**Räubern** die **Amalia** und in dem „**Oheim**" die **Anna** und bewährte in diesen beiden heterogenen Partieen ihre seltene Vielseitigkeit und Bühnensicherheit. Die Aufmunterung, die Herr Hock als Karl Moor fand, möge ihn zu immer ernsteren und gediegeneren Studien anspornen. Heute spielen Herr **Döring** den **Carlos** in **Göthe's Clavigo** und seine Gattin, „die Frau" in **Töpfers** kleinem Lustspiele „**Nehmt euch ein Exempel davan**" als letzte Gastrollen. Hoffentlich gesellen sich dieserhalb zu den stets anwesenden Kunstfreunden auch die promenirlustigen Naturfreunde.

Sintram.

22. — 23. Juni.	Barometer Z. L.	Thermometer. innere.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 10 96	+ 17, 6	+ 16, 0	+ 12 4	NNO. 14°	Wölkchen
Morg. 6 U.	27" 11,17	+ 16 2	+ 14, 1	+ 12, 8	N. 3°	= =
= 9 U.	27" 11,32	+ 17, 4	+ 17, 3	+ 13, 4	N. 17°	heiter
Mtg. 12 U.	27" 11,39	+ 18, 2	+ 19, 5	+ 12, 8	NO. 28°	große Wolken
Nm. 3 U.	27" 10,94	+ 19, 0	+ 20, 7	+ 13, 7	NNO. 31°	kleine Wolken

Minimum + 14, 1 Maximum + 20, 7 (Temperatur.) Oder + 17,5

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 24. Juni: 2) **Clavigo**, Trauerspiel in 5 Akten, von Göthe; Carlos, Hr. Döring, als letzte Gastrolle. 1) Nehmt euch ein Exempel dran. Lustspiel in 1 Akt von Töpfer; die Frau, Mad. Döring, als letzte Gastrolle.

Sonntag den 25. Juni: **Die Nachtwandlerin**, Oper in 3 A., von Bellini.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern stattgefundene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 23. Juni 1837.

Friedrich Neumann, Justitiarius,
Auguste Neumann, geb. Köhler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 12 Uhr erfolgte, glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter, zeigt seinen Freunden und Bekannten ergebenst an:

Krakau, am 17. Juni 1837.

M a r o n d é l,
Königl. Pr. Kreis-Sekretair u. Hauptmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Henriette** geb. von **Mützschefahl**, von einem muntern Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Militsch, den 22. Juni 1837.

Michaelis, Justiz-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste**, geborne **Colin**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 22. Juni 1837.

W. Hedemann.

Todes-Anzeige.

Das gestern Nachmittags um 6 Uhr an einer Lungenlähmung in einem Alter von 55 Jahren erfolgte sanfte Hinscheiden unserer geliebten Schwägerin und Tante, der verwittw. Frau Apotheker **Maria Johanna Stritzke** geb. **Krug**, zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:

Glogau, den 20. Juni 1837.

**Die trauernden
Verwandten der Verstorbenen.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 7 Uhr ist der Diakonus an hiesiger evang. Kirche, Herr Samuel **Günter**, im 31sten Lebens- und im 4ten Amtsjahre, nach langen Leiden sanft verschieden. Er lebt jedoch im liebevollen Andenken der Gemeinde.

Landeshut, den 21. Juni 1837.

Das Presbyterium.

Ein Flügel steht zu verkaufen. Näheres Mäntlerstraße Nr. 5, 1 Treppe.

Die Johanni-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 3. Juli a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Börsen-Conferenz-Zimmer an den durch direkte Ausstellung oder Cession sich legitimirenden Inhaber unter Beifügung eines Verzeichnisses ausgezahlt werden.

Breslau, den 24. Juni 1837.
Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.
Eichborn. Lösch. Pöhlmann.

Die zweite Abtheilung der malerischen Reise um die Welt

enthält folgende neue, hier noch nicht gesehene Stücke, als:

Athen. Algier, mit der heransegelnden französischen Flotte und das Sprengen des Forts. Rom, das Colosseum. Die Sunderland-Brücke, 100 Fuß hoch, an der Mündung des Flusses Wear, große Schiffe fahren darunter durch. Amsterdam in 2 Abtheilungen. Das Palais des Königs auf dem Damm. Die Kaisers-Gracht mit der Wester-Kirche. Das Eigenthümliche dieser Stadt ist hier wie bei allen anderen genau dargestellt. Der Jungfernstieg in Hamburg bei Mondschein, und auf Verlangen Paris und die Pont-Neuf. Die Seeschlacht bei Navarin. St. Petersburg vom Thurme der Admiralität. Die Eisenbahn. Der Tunnel unter der Themse in London.

Die Ausstellung ist am Schweidnitzer Thore, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Eintritts-Preis 7½ Sgr.. Kinder die Hälfte. 6 Stück Familienbillets 1 Thaler.

Cornelius Suhr aus Hamburg.

Indem die Kunst-Gallerie aus Wien nur noch eine kurze Zeit zu sehen ist, so wird dies den verehrungswürdigen Bewohnern Breslau's und der Umgegend mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß die Preise gegenwärtig so herabgesetzt worden sind, daß sich ein Jeder das Vergnügen leicht verschaffen kann, diese mit so vielem Beifalle aufgenommene Ausstellung zu sehen. Dieselbe ist geöffnet von Nachmittag 2 bis Abends 10 Uhr, im blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße.

Eintrittspreis à Person 2½ Sgr., Kinder die Hälfte.

Die Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

Beim Antiquar **Böhm**, Oderstr. goldn. Baum

Bulwers Werke

30 Bde. 1836, noch ganz neu fur 3 Rtlr. Lindner, Sammlg. v. Gesängen für d. gebild. Jugend. L. 1½ Rtl. f. 15 Sgr. Fortwährend kaufe Bücher.

Anzeige.

Nach einer unerwarteten, dringenden Anforderung aus Düsseldorf,

müssen einige ausgezeichnete Bilder der dasigen Schule, namentlich „die ersten Christen,“ von Classen und die „Mirjam“ von Köhler, unserer Kunstausstellung leider schon Montags den 26sten d. entzogen werden, wovon wir die Kunstfreunde hierdurch in Kenntniß setzen.

Dr. Ebers. Dr. Kahlert. C. Herrmann.

Anzeige.

Gestern, Freitag den 23. Juni, ist die Kunstausstellung mit allen den neu eingetroffenen Kunstsachen wieder eröffnet worden.

Breslau den 22. Juni 1837.

Dr. Ebers. Dr. Kahlert. C. Herrmann.

☞ Eingesandt.

Ich freue mich, das belobigende Urtheil, welches bald nach dem Schlusse der letzten Gewerbe-Ausstellung in Breslau über das Senf-Fabrikat des H. H. Fritze daselbst, Katharinenstraße Nr. 6, in diesen Zeitungen ausgesprochen wurde, um auch aus eigener Ueberzeugung die Güte und Preiswürdigkeit dieses Senfes unterschreiben zu können, und wünsche demselben recht allgemeine Verbreitung in unserer Provinz, der es bisher an einem inländischen Fabrikate dieser Art gänzlich fehlte.

R. in L.

Für Badereisende.

Anzeige einer neuen, sehr schönen und richtigen

Bäderkarte.

Bei Carl Heymann in Berlin (Post-Str. Nr. 26) ist erschienen, und in Breslau bei F. E. C. Leuckart (am Ringe Nr. 52) zu haben:

Karte vom nordwestlichen Theile des Königreichs Böhmen,

enthaltend

die Haupt-Poststraßen-Verbindungen nach den Bädern

Carlsbad, Teplitz, Marienbad, Franzensbrunn.

Nebst einer Reise-Route von Berlin nach Dresden, von Eger nach München und von Prag nach Wien.

Herausgegeben vom

Major Kurts,

Direktor des Königl. lithogr. Instituts zu Berlin.

Sauber kolor. 20 Sgr.

C. Weinholds Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlung in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 53 im ersten Viertel vom Ringe, empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen auf:

Blank's Handbuch des Wissenswürdigsten rc.

wovon das erste Heft gleich in Empfang genommen werden kann.

Der, der heutigen Zeitung Nr. 145 beigegebene Prospekt besagt alles Nähere und gewährt die vollständige Uebersicht des Inhalts.

Bekanntmachung.

Es wird dem Handel- und Schifffahrtstreibenden Publikum, wie den Oderschiffern hiermit bekannt gemacht, daß in diesem Sommer die Schifffahrt auf dem Klodnitz-Kanal, wegen Bewirkung der auszuführenden Reparaturen und Neubauten, in der Art unterbrochen werden wird, daß

1) die Sperrung des ganzen Klodnitz-Kanals, Behufs der an verschiedenen Bauwerken vorzunehmenden Reparaturen, am 10. Juli d. J. eintreten, und bis incl. 10. August d. J. dauern, dagegen
2) wegen des Umbaues des Oberhaupts der Schiffsschleuse Nr. X., diese noch bis incl. 10ten Oktober d. J. gesperrt bleiben muß.

Außer der sub Nr. 1 angeführten Hauptsperre des ganzen Kanals, erstreckt sich die sub 2 bestimmte, lediglich auf die Schleuse Nr. X. selbst, und es können demnach den ganzen übrigen Kanal, vom 10ten August c. ab, die Schiffsgefäße von Gleiwitz bis Schleuse Nr. X. und von hier ab bis zur Oder, passiren.

Auf den nöthigen Raum zum Umladen der Schiffsgüter bei Schleuse Nr. X. wird übrigens bei dem beschränkten Platze, nach Möglichkeit Bedacht genommen werden.

Oppeln, den 27. Mai 1837.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Kaufleute David und Jonas Gebrüder Fränkel haben in einem am 8. Juli 1836 errichteten und, nach dem Ableben des Kaufmann David Fränkel, am 1. Juni d. J. eröffneten Erbvertrage, sich gegenseitig zu Erben ernannt und in demselben ein Legat von 30,000 Rthlr. angeordnet, welches der Ueberlebende aus dem Nachlasse des zuerst Gestorbenen nach seiner Wahl an bedürftige Personen, Familien, oder milde Stiftungen entrichten soll. Sie haben zugleich festgesetzt, daß wenn bei dem Tode des Ueberlebenden jenes Kapital ganz oder zum Theil nicht abgeführt, auch der Letztere deshalb keine Verfügung getroffen haben sollte, von dem Ueberreste aus dem Nachlasse des zuletzt Gestorbenen ein Drittheil den zur Zeit des Todes des zuletzt Gestorbenen unverheiratheten Töchtern und Enkelinnen, derjenigen ihrer armen Verwandten, welche schon jetzt eine monatliche Unterstützung von ihnen erhalten, zu gleichen Theilen zufallen und daß die Auszahlung dieser Antheile bei der Verheirathung erfolgen, die Zinsen aber zum Besten der Legatarien verwandt werden sollen. Da dieser Erbvertrag, rücksichtlich dritter Personen, gegenwärtig die Kraft einer letztwilligen Verfügung erhalten hat, so wird dieß den unbekannten Interessenten zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bekannt gemacht.

Breslau, den 10. Juni 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.
Krüger.

Bekanntmachung.

Es soll die Anfertigung eines neuen Ober-Belages auf der kurzen Oder-Brücke hieselbst, incl. Lieferung der hierzu erforderlichen eichenen Bohlen an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist dieserhalb Dienstag den 27. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale ein Licitations-Termin anberaumt worden, wozu hiesige Zimmermeister hierdurch eingeladen werden. Der betreffende Kosten-Anschlag nebst Bedingungen zur Uebernahme vorerwähnter Baulichkeit kann bei dem Rathhaus-Inspektor Klug täglich eingesehen werden.

Breslau, den 16. Juni 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Proklama.

In dem abgekürzten Konkurs Verfahren über den Nachlaß des am 3. September 1834 zu Thomaskirch verstorbenen Schullehrers Franz Stelzer wird die vorhandene Masse unter die bekannt gewordenen Gläubiger nächstens vertheilt werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ohlau, den 16. Juni 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das sub Nr. 125 zu Ober-Baumgarten belegene, gerichtlich auf 10248 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Klenertsche Vorwerk, soll

den 2ten Januar künft. Jahr,

Nachmittags 2 Uhr, im Amts-Local zu Ober-Baumgarten subhastirt werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in der gerichtsamtlichen Kanzlei hierselbst einzusehen.

Landeshut, den 4. Juni 1837.

Gerichtsamt Ober-Baumgarten.

Verkauf einer hydraulischen Presse.

Höherer Anordnung gemäß soll eine, bei der hiesigen Königlichen Artillerie Werkstatt befindliche, völlig gute und brauchbare Wasserpresse von etwa 80000 Pfd. Kraft, baldigst aus freier Hand verkauft werden. Unterzeichnete Verwaltung ladet daher alle diejenigen, welche die Presse zu kaufen wünschen, ein, selbige binnen den nächsten 3 Monate in hiesiger Werkstatt zu besichtigen und mit Ausweisung ihrer Zahlungsfähigkeit ihre Gebote abzugeben, für welche dann die Genehmigung höheren Orts eingeholt werden soll.

Neisse, den 20. Juni 1837.

Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Verpachtung der Kirschen auf den Chausseen.

Am 26. Juni Vormittags um 9 Uhr wird in dem Gasthofe zu Klettendorf die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Schweidnitz und an demselben Tage Nachmittags um 4 Uhr auf der Chaussee von Breslau nach Hünern in dem Gasthofe zu Rosenthal öffentlich an den Meistbietenden stattfinden.

Am 27. Juni Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Ohlau in dem Gasthofe zu Mertzdorf und Nachmittags um 4 Uhr auf der Chaussee von Ohlau nach Brieg in dem Gasthofe zu Haydau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Am 28. Juni Vormittags um 9 Uhr wird die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee von Brieg nach Schurgast zu, und zwar von Jägerndorf bis zur Regierungs-Departements-Grenze, in der Brauerei zu Lossen öffentlich an den Meistbietenden stattfinden.

Am 30. Juni Vormittags um 9 Uhr wird die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Neumarkt in dem Gasthofe zu Borne öffentlich an den Meistbietenden erfolgen, und

am 1. Juli Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Parchwitz, und zwar von Neumarkt bis zur Regierungs-Departements-Grenze, öffentlich an den Meistbietenden in dem Zollhause zu Wültschkau verpachtet.

Die Pachtbedingungen sind in der Wohnung des unterzeichneten Wegebau-Inspektors (Ohlauer Vorstadt, Kloster-Straße Nr. 4) und bei den beiden Baumgärtnern Thiel und Grützmacher zu erfahren. Die Bezahlung für erstandene Strecken muß gleich baar im Termine erfolgen. Die Pachtlustigen werden ersucht, sich gefälligst hiernach einzurichten. Breslau, den 14. Juni 1837.

Viebig,
Königl. Wegebau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Hoher Anordnung zufolge sollen während dieses Sommers die, an dem Hause der sogenannten scharfen Ecke auf dem Sande, an den Königlichen Rentamts-, Kreuzhof- und Klarenmühl-Gebäuden hieselbst, nöthigen Baulichkeiten und Reparaturen, welche zusammen auf 340 Rtlr. veranschlagt sind, in Ausführung kommen.

Zur Verdingung dieser Baulichkeiten und Reparaturen an den Mindestfordernden, ist auf den 26sten Juni d. J. Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftslokale des hiesigen Königl. Rent-Amtes ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt worden, an welchem rezipirte Werkmeister erscheinen und ihr Gebot abgeben wollen. Jeder Licitant hat sich mit einer Kaution von 60 Rtlr. zu versehen, welche in baarem Gelde oder in Staats-Papieren bis zur Beendigung dieser Baulichkeiten deponirt bleiben.

Die Licitations-Bedingungen und genehmigten Bauanschläge werden am Termine zur Einsicht vorgelegt werden. Breslau, den 16. Juni 1837.

Feller,
Königl. Hof-Baurath.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Duplikat eines Kaufkontrakts über das zu Tost gelegene Haus sub Nr. 129, nebst einem Recognitionsschein über 100 Floren rückständiger, der verwittweten Dorothea Mierzowski geb. Michalek zustehenden Kaufgelder vom 8. Februar 1809, welche angeblich schon bezahlt sind, ist verloren gegangen, wird hierdurch öffentlich aufgeboten, und alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien-, Pfand-, oder sonstige Briefsinhaber daran Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, sich bei dem unterzeichneten Gerichte binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 12. September d. J. Vormittag 10 Uhr hier anstehenden Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben mit allen ihren etwanigen Ansprüchen ausgeschlossen, das vorgedachte Schuld- und Hypotheken-Instrument amortisirt und im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Peiskretscham, den 26. Mai 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Freiwillige Subhastation.

In Termino den 31. Juli c. soll das bisherige hiesige Schulgebäude an den Bestbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen sich, versehen mit den nöthigen Geldmitteln und dem erforder-

lichen Führungs-Attest, am gedachten Tage um 3 Uhr, im herrschaftlichen Schloß zu Pilsnitz einfinden.

Pilsnitz, den 9. Juni 1837.

Das Gerichts-Amt von Pilsnitz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht daß aus gesetzlichen Gründen die Vormundschaft über den, bei der 9ten Compagnie des 10ten Linien-Infanterie-Regiments stehenden Chirurgen-Gehülfen Carl Friedrich Peter Krähmer aus Groß-Kniegnitz noch bis zum 10ten August 1838 verlängert worden ist.

Nimptsch, den 3. April 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 26sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine eiserne Klöppelmaschine zu 64 Klöppeln, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Juni 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Etablissements-Anzeige.

Da ich mich, nach vorhergegangener Prüfung, hierselbst als chirurgischer Instrumentenmacher und Bandagist etablirt habe, so verfehle ich nicht, den Herren Aerzten dies mit der Bitte: mich gütigst mit Ihrem Vertrauen zu beehren, ergebenst bekannt zu machen, da ich mich stets bestreben werde, Zufriedenheit mit meinen Leistungen zu erwerben, die erworbene jedoch auch zu erhalten.

Ernst Pischel,
chirurgischer Instrumentenmacher u. Bandagist,
Weidenstraße. Nr. 4.

Nach Salzbrunn

geht Sonnabend den 24sten d. M., Abends 7 Uhr, ein ganz gedeckter, in Federn hängender Wagen, der dort Sonntag früh 6 Uhr eintrifft, von dort Sonntag Abend 8 Uhr abgeht, und in Breslau Montag früh 7 Uhr wieder eintrifft. Das Nähere ist Schweidnitzer Straße Nr. 28, im Hofe parterre, zu erfahren.

Mineral-Brunen-Offerte.

Von den neuesten Füllungen empfing ich: Heilbrunner Adelheidsquelle, Kissinger Ragozi-Brunn, Selter, Geilnauer, Wildunger, Pyrmonter, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger Franzens-, Eger Salz- und kalten Sprudel-Brunn, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser,

so wie alle Schles. Mineral-Wässer

von der Juni-Schöpfung,

und empfehle diese kräftigen Füllungen zu geneigter Abnahme:

Carl Friedr. Keitsch.
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Wir empfingen wieder eine neue Sendung ausgezeichnet schöner

Kaffee-Servietten,

worunter sich namentlich die mit den Prospekten: Paris, Hamburg, Venedig, Antwerpen, Warschau, Salzbrunn, Warmbrunn, Fischbach, Kynast ꝛc. auszeichnen, und empfehlen solche, so wie überhaupt unser

Tischzeug- und Handtücher-Lager

in sehr großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen:

E. Schlesinger und Komp.,
neue Leinwand- und Tischzeughandlung
am Ringe Nr. 8, in den sieben Kurfürsten.

Mutterschaafvieh-Verkauf.

Bei unterzeichnetem Dominio sind 150 Stück zur Zucht taugliche, gesunde Mutterschaafe abzulassen. Das Nähere ist beim dasigen Wirthschaftsamte zu erfahren.

Eisdorf bei Namslau.

C. A. Georgi
aus Sosa bei Schneeberg in Sachsen

empfiehlt sich zum bevorstehenden Jahrmarkt mit einer Auswahl von sächsischen Nähwaaren und Stickereien auf Spitzengrund, Jaconet und Mull, nach den neuesten Façons, als: Pellerinen, Ueberschlag- und Stehkragen, Hauben und Haubenstreifen, Einsätze, alle Sorten ächte Zwirnspitzen, Spitzengrund und Rosengrund in Streifen und in Stücken,

Blonden,

schwarze und weiße Blondentücher, weiße und grüne Blondenschleier und Shawls, Blonden-Kragen und Pellerinen, Blondengrund und Blonden-Streifen, und dergleichen mehrere zu diesem Fache gehörende Artikel, und verspricht zu den möglichst billigen Preisen zu verkaufen.

Sein Stand ist wie immer auf der Riemerzeile, der Gold- und Silberhandlung des Herrn Somme & Comp. gerade über.

Ein junger militairfreier Oekonom, welcher der polnischen Sprache mächtig und im Schreib- und Rechnungsfache tüchtig ist, weniger auf hohen Gehalt, als auf anständige Behandlung sieht, wünscht Term. Johanni als Wirthschafts-Schreiber ein Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt:

das Commissions-Comptoir für An- und Verkauf von Gütern und Häusern: des Jos. Gottwald, in Breslau, Taschenstraße Nr. 27.

Heute Sonnabend im Hankegarten:

Garten-Konzert,

wozu ganz ergebenst einladet:

Dietrich.

Sonntag Morgen:

Erstes Brunnen-Konzert.

Anfang früh 6 Uhr. Wozu ganz ergebenst einladet:

Dietrich,
Inhaber der Mineral-Brunnen und Molkentrink-Anstalt, Klosterstraße Nr. 10.

Zum Silberausschieben,

Montag den 26. Juni, ladet ergebenst ein:

Casperke, Koffetier, Matthiasstr. Nr. 81.

Einladung.

Sonntag als den 25. d. M. sind bei mir eine Auswahl kalter und warmer gut zubereiteter Frühstücke à $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet: Mentzel, Koffetier vor dem Sandthor.

Sonntag den 25. Juni findet bei mir ein gut besetztes Konzert und Montag Fleisch- und Wurstausschieben nebst Konzert und Beleuchtung des Gartens statt, wozu ganz ergebenst einladet:

Kappeller, Koffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Ein Schneiderscher Badeschrank ist billig zu verkaufen: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 76 eine Treppe hoch.

Bei Unterzeichnetem liegen eine Quantität kleine Flaschen Selter-Brunnen von diesjähriger Mai-Füllung zur gütigen Beachtung in Kommission.

Breslau, den 22. Juni 1837.

Küchling,
Gastwirth zur Stadt Aachen.

Ergebenste Anzeige wegen meiner baldigen Abreise.

Täglicher Verkauf von diversen Kunst-Sachen und brauchbaren Verzierungen von Tischlerarbeiten zu den billigsten Preisen, ist Carlsstraße Nr. 32, im Stadt-Rath Selbstherrschen Hause, bei Prillwitz.

Zu denselben Preisen, wie auf der Hütte in Gleiwitz im Einzelnen, ist Gleiwitzer eisernes Küchengeschirr mit neuer dauerhafter Emaille bei uns zu haben. Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Zum Ein- und Verkauf von Gold und Silber, Geldsorten, Medaillen, Tressen und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, empfiehlt sich ergebenst:

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18.

Ein Hausknecht,

welcher militärfrei ist, lesen und schreiben, auch sich durch gute Atteste, als: treu und ordentlich, ausweisen kann, wird verlangt in der Eisenhandlung am Ringe Nr. 19.

Lehrlinge,

die Apotheker werden wollen, so wie dergleichen, welche die Oeconomie auf bedeutenden Gütern, wo alle Branchen der Landwirthschaft vorkommen, lernen wollen, können sofort bei höchst soliden Bedingungen sehr gut versorgt werden.

F. W. Nickolmann,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ovale Thür- und Klingel-Schilder sind in sehr verschiedenen Farben zu sehr billigem Preise bei uns vorräthig.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein alter Ofen nebst Thür ist für 2 Rthlr. zu haben, so wie auch zwei andere zu 3 Rthlr., Büttnerstraße Nr. 28, bei Purrmann.

Auf der Reuschenstr. im rothen Hause, beim Stellmacher Weiß, ist ein neuer Handwagen billig zu verkaufen.

Eine eiserne Geld-Kasse, mit einem nach innen fallenden Deckel und 24 Riegeln versehen, so wie 24 Stück eiserne Bettstellen, sämmtlich neu, gut und dauerhaft gearbeitet, sind zu verkaufen bei dem Schlosser-Meister Dietrich, Hinterhäuser Nr. 1.

Eine sehr achtungswerthe Familie, in welcher nur französisch gesprochen wird, ist bereit, junge Mädchen in Pension zu nehmen. Näheres bei Herrn Professor Nösselt, Albrechtsstraße Nr. 24.

Bequeme Retour-Chaisen mit Glasfenstern, nach Dresden, Leipzig, Töplitz und Carlsbad, zu erfragen Reuschestr. im rothen Hause in der Gaststube.

Eine Sommerwohnung von zwei Stuben, nebst Zubehör und Gartenbenutzung, in einer Privatbesitzung, wird von einer anständigen Familie gesucht, das Nähere Roßm. Nr. 14, 2 Stiegen hoch.

Zu vermiethen

und Termino Michaeli d. J. zu beziehen, ist ein am Ohlaufluß belegenes, großes, trocknes Fabrik-Lokal, in welchem jetzt eine bairische Bierbrauerei betrieben wird, und das sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, mit Gewölbe, Remise und allem Zubehör. Das Nähere ist zu erfragen bei der Besitzerin, Breitestraße Nr. 42 in der ersten Etage.

Albrechtstraße Nr. 44 ist eine meublirte Vorderstube nebst Schlaf-Kabinet zu vermiethen.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1. Albrechts-Straße Nr. 17 die 1ste Etage, bestehend in 7 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, von Johanni 1837 ab.
2. Nikolai-Straße Nr. 26 die Bäckereigelegenheit nebst Wohnung und Zubehör, von Johanni 1837 ab.
3. Karls-Straße Nr. 36 eine Wohnung in der 2ten Etage im Vordergebäude, bestehend in 7 Stuben, Küche und Speisekammer nebst Zubehör, so wie eine Wohnung in der 1sten Etage im Mittelgebäude, bestehend in zwei Stuben, Kabinet, Küche und Bodenkammer, sämmtlich von Michaeli 1837 ab.
4. Goldene Rade-Gasse Nr. 18 eine Wohnung nebst Zubehör in der 3ten Etage, von Michaeli 1837 ab.
5. Goldene-Rade-Gasse Nr. 19 ein Gewölbe, welches gegenwärtig als Schankgelegenheit benutzt wird, so wie eine Wohnung von Johanni 1837 ab.
6. Heilige-Geist-Gasse Nr. 18 an der Promenaden-Seite, eine Wohnung in der 3ten Etage, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, von Michaeli 1837 ab.
7. Neue Junkern-Straße Nr. 12 die Schankgelegenheit nebst Wohnung und Zubehör, von Johanni 1837 ab.

Das Nähere zu erfragen beim Kaufmann G. L. Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Herren-Straße Nr. 31 zwei Stiegen hoch sind ein oder auch zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 76ster Lotterie empfiehlt sich: August Leubuscher,
Blücherplatz im goldnen Anker.

Anzeige.

Mein Kräuter-Haar-Oel,

so wie auch die Tinctur des Dr. François in Paris zur Färbung der Haare, beide in gleichem Preise von 1 Rthlr. 10 Sgr. das Flacon, sind in Breslau allein bei

Herrn Ferd. Scholtz, Büttner-Straße Nr. 6

zu haben, und empfehle ich solche zu geneigter Beachtung. Abgedruckte Atteste und Gebrauchs-Anweisungen von dem Kräuter-Oel werden gratis ertheilt.

Freiberg in Sachsen, im Juni 1837.

Carl Meyer.

Billard-Bälle
und
Kegel-Kugeln,
von lignum sanctum,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, empfiehlt:
C. Wolter,
große Groschen-Gasse Nr. 2.

Haupt-Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden, Chemisettes und Halskragen bei
H. A. Kiepert.

Neue Matjes-Heeringe,

von ausgezeichneter Qualität, empfing heute die zweite Sendung, so wie neuen Kaufmanns-Fett-heering und empfiehlt billiger als zeither:

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Gesuchte Handlungs-Lehrlings-Stelle.

Ein wohlgebildeter Knabe von auswärts, der schon 2 Jahre in einem Materialgeschäft war, welches derselbe nur auf Verlangen seines Vaters verlassen, wünscht entweder hierorts oder in einer badeutenden Provinzial-Stadt Schlesiens gegen Zahlung einer Pension von 200 Rthlr. die Handlung auszulernen. Sein Abgangs-Zeugniss nebst Handschrift sind einzusehen im Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus).

Nachricht

für Kürschner, die zum bevorstehenden Markte nach Breslau kommen:

Blaumännchen-, Astrachan- und Schuppenfelle etc. etc. verkauft beste Waare zu den billigsten Preisen:

Heinrich Lomer,
Ohlauer Strasse und Ring-Ecke, goldne Krone.

Wir haben 300 Pipen Wein direkt von Teneriffa erhalten, welche wir aus dem Schiffe zu billigen Preisen verkaufen werden.

Stettin, den 26. Mai 1837.

Schillow & Komp.

Runkelrüben-Pflanzen

von ächter Zuckerrüben-Gattung habe ich abzulassen, und erbiete mich zum Ankauf der davon zu erntenden Rüben. S. Silberstein in Rosenthal.

Für 2 7/12 Rtlr.

ganz feine schwarze Filzhüte, welche sich besonders ihrer außerordentlichen Leichtigkeit wegen zum Sommer sehr gut eignen, haben so eben eine bedeutende Auswahl in den neuesten Façons erhalten, welche empfehlen:

Gebr. Neisser,
Ring Nr. 24.

Das feinste
Kartoffel-Mehl
verkauft das Pfund mit 2 Sgr., den Centner mit 6 Rthlr.:
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Konzert-Anzeige.

Da das große Konzert des Artillerie-Musikchors am vorigen Donnerstage den vielen respect. Besuchern so sehr gefallen hat, so soll dieses Konzert heute und morgen wiederholt werden, wozu ich alle Freunde einer guten Musik ergebenst einlade.

Reisel, Koffetier,
Mauritius-Platz Nr. 4.

☞ Tyroler Sahn-Käse ☜

empfing in Kommission und empfiehlt zur geneigten Abnahme im einzelnen Pfde., wie im Ctr. sehr billig. Diese Delikatesse ist am hiesigen Platze etwas ganz neues. Feinschmecker werden sich durch geneigte Versuche, um die ich ergebenst bitte, von der ausgezeichneten Güte dieses Käses überzeugen. Die Herren Gastwirthe, Restaurateurs und Koffetiers, erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam auf diese schöne und dabei billige Waare zu machen.

Julius Lüke,
Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

Grünberger Weinessig,

bester Güte, so wie einige Weingebinde verschiedener Grösse, bietet zum Verkauf: Hennig, Nicolai-Strasse Nr. 32, Elisabeth-Strasse Nr. 11.

Wagen-Verkauf.

Ein langer Stuhlwagen, nebst anderen verschiedenen Chaise-, Stuhl- und Plau-Wagen, werden billig verkauft, Messergasse Nr. 24.

Die Handlungs-Gelegenheit

auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, ist zu vermiethen und sogleich zu übernehmen.

Die Bäckerei

auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, ist zu vermiethen und sogleich zu übernehmen.

Steg-Seife

von vorzüglicher Güte, das Pfd. 4 1/2 Sgr., bei 10 Pfd. 4 1/3 Sgr., offerirt A. Sauermann, am Neumarkt in der blühenden Aloe.

Weißes Tafel-, Thee- und Kaffee-Geschirr

können wir in bedeutenden Partieen sehr wohlfeil erlassen.

L. Meyer & Comp.,
Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Kurz-Waaren-, Meubles- u. Spiegel-Handlung
Ring Nr. 18, erste Etage.

Ein ganz fetter, nicht alter Stammochse, zum Schlachten geeignet, ist in Massel bei Trebnitz zu verkaufen.

Langrankender und kurzrankender Knörich, beide ganz keimfähig, erster pro Schfl. 3 Rtlr., letzterer 2 Rtlr., sind in Massel bei Trebnitz verkäuflich.

Lackirte Waaren,

als: Zuckerdosen, Leuchter, Schreibzeuge, Kühl-Eimer, namentlich Tabletts in allen Größen, mit und ohne Griffe, verkaufen äußerst wohlfeil:

L. Meyer & Comp.,
Galanteriewaaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.



Mit Loosen zur 1sten Klasse 76ster Lotterie, welche den 20. und 21. Juli gezogen wird, empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens: F. Schummel, Ring Nr. 16.

☞ Aechtes, äußerst schmackhaftes

Provencer-Oel

in Gebinden und in Flaschen von 2 Sgr. bis 17 Sgr., empfiehlt:
L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen verkaufen in Gold und Silber zu billigen Preisen:
Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Extra feines

☞ Italienisches Salat-Oel ☜

à Pfd. 8 Sgr.

Auf dieses feine, wohlschmeckende und so billige Speise-Oel erlaube ich mir hiermit besonders aufmerksam zu machen.

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

---

2 zweirädrige Wagen, jeder circa 15 Ctr. tragend, stehen zum Verkauf, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Ein Stuhlwagen, im besten Zustande, ist billig zu verkaufen. Näheres beim Sattlermeister Schoppe, Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Baumwoll-Spulerinnen, anständig, ehrlich und geübt, wird Arbeit nachgewiesen: bei Behm, Hinter-Dom, Uferstr. Nr. 14.

☞ Runkel-Rüben-Farin-Zucker. ☜

Von einer auswärtigen Fabrik erhielt ich drei Sorten Farin-Zucker, welche ich zu 3 3/4 Sgr., 4 Sgr. und 4 1/2 Sgr. pro Pfd. offerire. Alle drei Sorten übertreffen an Süße den indischen Zucker und letztere beide Sorten stehen auch im Geschmack und Farbe demselben gleich, wovon man sich durch einen kleinen Versuch überzeugen wolle.

L. Schlesinger,
Fischmarkt Nr. 1.

Danksagung.

Die thätige Theilnahme an dem großen Brand-Unglück der Bewohner des Dorfes Beckern hat sich bereits durch folgende, mir übersendete, milde Beiträge ausgesprochen: 20 Sgr. von Bäckermeister Er.; 1 Rthlr. v. C. M.; 15 Sgr. v. J. N. K.; 10 Sgr. von G. R.; 20 Sgr. von Elis. Kind; 1 Rthlr. vom Schlosser St.; 1 Rthlr. von J. D. G.; 2 Rthlr. v. Hauptmann u. Postmstr. Schm.; 2 Rthlr. v. Lieut. von B.; 10 Sgr. von S. L. L. Ein großes Paket Sachen durch Hr. Polizeirath R.; 5 Sgr. und ein Paket Sachen von J. N. N.; 2 Rthlr. und ein Paket Sachen v. L. S.; 1 Rthlr. und Sachen v. L. A.; 2 Rthlr. v. Dlle. H.; 2 Rthlr. v. Md. G.; 5 Rthlr. v. Frau D. Rsch.; 1 Rthlr. v. N. N. d. 19. Juni; 1 Rthlr. v. Sr.; 3 Rthlr. in Gold d. 21. Juni. Durch den Kirchbedienten Gutsche habe ich erhalten: 20 Sgr. v. A. C., 2 Rthlr. v. J. G. W., 15. Sgr. v. J. S. G. u. 2 Rthlr. v. A.

Im Namen dessen, der die heiligen Regungen des Mitgefühls in das Menschenherz pflanzte, den innigsten Dank für die also bethätigte Liebe.

Gerhard,
Pastor zu St. Elisabeth.

Angekommene Fremde.

Den 22. Juni. Goldene Zepter: Hr. Dr. med. Moritz u. Hr. Jouvelier Hanff a. Berlin. Hr. Gutsb. Mältzer a. Mislawitz. Frau v. Frankenberg aus Bischdorf. — Drei Berge: Hr. Graf York v. Wartenburg aus Klein-Oels. Hr. Kammerherr Graf von Zedlitz aus Rosenthal. Frau Gräfin v. Zaluska a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Reinersdorff aus Stradam. Hr. Major von Lilienhoff aus Schweidnitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Rendant Neubauer aus Berlin. Hr. Gutsb. Bohmeffel und Hr. Hofrath Kapnist a. Pultawa. HH. Kfl. Gläser a. Berlin, Louis a. Elberfeld, Pohl a. Landeshut, Schmidt a. Montjoie, Bielefeld aus Hamburg und Dieckmann a. Elberfeld. — Gold. Gans: HH. Kfl. Friedeberg und Rosenhain u. Frau Forstmeister Schulz aus Berlin. — Rautenkranz: Herr Justiz-Kommiss. Stuckart aus Rawicz. Hr. Gutsb. Baron v. Stosch aus Zapplau. — Blaue Hirsch: Frau v. Brzezinska a. Warschau. Hr. Kfm. Cohn aus Rosenberg. Hr. Bürgermeister Lachmund a. Militsch. — Gold. Baum: Hr: Regierungs-Sekr. Lückerhart a. Marienwerder. Hr. Kfm Giendt a. Langenbielau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Grubert aus Schneidemühl. Hr. Pastor Barchewitz a. Oelse und Hr. Pastor Barchewitz a. Gränowitz. Hr. Kaufm. Gröhling aus Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. von Usedom aus Melochwitz. HH. Part. Schmidt a. Erfurt und Beyerhaus a. Berlin. Hr. Kfm. Landau a. Brody. — Hotel de Silesie: Hr. Oberst Graf v. Tolstoi a. Moskau. — Weiße Storch: Hr. Magister Valentin aus Stockholm. — Goldene Schwerdt (Nikolai-Thor): Hr. Lieut. von Alvensleben a. Berlin vom 2. Garde-Reg.

Privat-Logis: Am Ringe 11. Hr. Kfm. Rittinghausen a. Imgenbruch. Frau Gutsb. Neustädter u. Frau Steuerräthin Staude a. Barottwitz. Weißgerberstr. 50. Hr. Landes-Aeltester von Stwolinski aus Wielmierzowitz. Hummerey 3. Hr. Kfm. Cohn a. Schurgast. Dorotheengasse 3. Hr. Kfm. Winter und Hr. Apotheker Hausleutner a. Reichenbach. Reuschestr. 65. HH. Kfl. Senftleben a. Liegnitz und Michler aus Olbersdorf. Junkernstr. 1. Hr. Kfm. Bentheim aus Berlin. Schuhbrücke 71. Herr Kfm. Schönenberger a. Mitlödy.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.